Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 106 (1994)

Artikel: Geschichte der Stadt Lenzburg. Band III, 19. und 20. Jahrhundert

Autor: Neuenschwander, Heidi

Kapitel: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-11820

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung

Auch dieser dritte und letzte Band der Lenzburger Stadtgeschichte ist als ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Kleinstädte konzipiert worden. Ausgangspunkt und Zentrum der Geschichtsbetrachtung ist somit wiederum der Lenzburger als Mensch in den vielfältigsten Bezügen seiner Existenz. – Um die Gegenwart zu verstehen, muß man auch das Vorangegangene, eben die Geschichte, kennen. Dabei wurde versucht, nicht nur aufzuzeigen, wie etwas war, sondern auch, wie es dazu kam. Überdies gestattete es der Mikrokosmos einer Kleinstadt, sichtbar zu machen, wie alle Lebensbereiche – Politik, Wirtschaft, Kultur, Bildung, soziale Fragen – sich wechselseitig bedingen.

Politisch und wirtschaftlich führte Lenzburgs Weg zu Beginn des 19. Jahrhunderts durch Niederungen. Politisch galt es für die berntreu gesinnte ehemalige Munizipalstadt, sich mühsam ihren Platz im neugeschaffenen Kanton Aargau zu suchen. Wirtschaftlich folgte auf das goldene 18. Jahrhundert der Niedergang: Die maschinelle Frühindustrialisierung fand hier praktisch nicht statt, während das alteingesessene kleinstädtische Gewerbe gegen den doppelten Konkurrenzdruck der Maschine und der Landmeister anzukämpfen hatte. Dank dem Opfersinn seiner Bewohner, welche gegen das Ende des 19. Jahrhunderts die unerlässlichen technischen Voraussetzungen für eine moderne industrielle Entwicklung – z. B. Gas- und Wasserversorgung – in der Form von privaten Aktiengesellschaften schufen, konnte sich Lenzburg in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine starke und krisensichere wirtschaftliche Stellung erringen.

Ein ausführliches Kapitel beansprucht die Geschichte des Eisenbahnbaus, wurden doch nicht weniger als drei Nebenbahnlinien durch Lenzburg gelegt. Tragische Folgen hatte der Bau der Nationalbahn für die Stadt: Zunächst spaltete er die Einwohnerschaft in sich heftig bekämpfende Nationalbahnfreunde und -gegner; nach dem Konkurs der Bahn galt es während sechzig Jahren die leichtsinnig eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die schweizerische Ost-West-Haupteisenbahntransversale entgegen vertraglicher Verpflichtung nicht über Lenzburg, sondern dem Aaretal entlang geführt. Erst mit dem Bau der Heitersberglinie kam die Stadt zu einem direkten Anschluß an das schweizerische Haupteisenbahnnetz.

Ursprünglich war geplant, daß der Band III die Zeit vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis 1950 umfassen sollte. Da indessen auch in Lenzburg im Zeitraum von 1950 bis zur Gegenwart in fast allen Bereichen des Lebens ein

gewaltiger Umbruch stattgefunden hat, wurde auch die jüngste Entwicklung bis in die Gegenwart bearbeitet. Für die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung der allerletzten Zeit habe ich die vom Schweizerischen Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung in Auftrag gegebene, von Elisabeth Bühler und Hans Elsässer verfaßte und im Spätherbst 1992 erschienene Studie «Welche Zukunft haben die Kleinstädte? Fallstudien in vier aargauischen Kleinzentren» verwendet.

Nun hat die Verfasserin noch den schuldigen Dank abzustatten: der Stadt Lenzburg für die Freiheit des Forschens und Schreibens in eigener Verantwortung, jenen Ortsbürgerfamilien, die mir private Familienaufzeichnungen zur Verfügung stellten, zahlreichen Fachleuten verschiedenster Gebiete, die mir für die Darstellung der allerneuesten Zeit mit Rat, Hilfe und Auskunft beistanden. Das Interesse, das Herr Dr. Franz Renggli, Zentraldirektor der Hypothekarbank Lenzburg, am Entstehen der Stadtgeschichte bekundete, war mir durch Jahre hindurch immer wieder eine große moralische Unterstützung. Dem Verwaltungsrat derselben Bank danke ich für einen beträchtlichen Beitrag an die Druckkosten dieses dritten Bandes. Herrn Friedrich Eich bin ich für seine große Hilfe bei der Beschaffung des Bildmaterials und der Ortsbürgerkommission Lenzburg für die Übernahme der Kosten für zusätzliche Illustrationen dankbar. Gedankt sei auch Frau Dr. Piroska R. Máthé, Adjunktin des Aargauischen Staatsarchivs, für ihre Mithilfe bei der Korrektur der Druckfahnen, und mein ganz herzlicher Dank gilt meiner Studienfreundin, Frau Dr. Elisabeth Balscheit, die während neunzehn Jahren das Entstehen der beiden Bände Stadtgeschichte stets mit ihrer reichen Erfahrung und ihrem unschätzbaren Rat begleitete und beide Bände schließlich auch als Lektorin betreute.

Ferner danke ich der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, daß sie diesen Band gleichzeitig in ihre Schriftenreihe «Argovia» aufgenommen hat.

Möriken, im Frühsommer 1994 Heidi Neuenschwander